

**Kunsthreunde Bensheim: Mandelring-Quartett und Pianist Kalle Randalu überzeugen**

## **Mitreibendes musikalisches Feuerwerk voller Kontraste**

Bensheim. Das international renommierte Mandelring-Quartett, das das letzte Konzert der Saison der Kunstfreunde Bensheim gestaltete, wurde 1983 ganz in der Nähe gegründet. In Neustadt an der Weinstraße steht in der Mandelringstraße ein altes Weingut, das schon früh als Wohnsitz der Familie Schmidt erworben wurde.

Dort gab und gibt es genügend Platz zum Musizieren. Und so konnten sich die Geschwister Sebastian, Nanette (beide Violine) und Bernhard Schmidt (Violoncello) schon früh der Kammermusik zuwenden und diese schließlich zu ihrer Lebensaufgabe machen. In Verbindung mit Roland Glassl (Viola) konnte sich Mandelring-Quartett im internationalen Konzertbetrieb durchsetzen und gehört heute zu den bedeutenden Ensembles dieser Sparte.

Schon die Wiedergabe von Joseph Haydns Streichquartett G-Dur op. 64/4 ließ die hohe spieltechnische und gestalterische Qualität des Ensembles erkennen. In diesem Werk fällt dem Primarius die führende Rolle zu, aber dies geschieht völlig unaufdringlich und selbstverständlich. Das sehr gute Zusammenspiel ist durch Blickkontakt geregelt, es bedarf keiner großen Gesten.

Insgesamt wird die Musik aus dem Leisen heraus entwickelt, Melodien werden feinsinnig auskostet und der heitere Charakter durch die Leichtigkeit des Klangs betont. Besonders gut gelang dies hier in dem sehr schnell gespielten Presto-Finale im schwingenden 6/8-Takt.

Leos Janáček's Streichquartett Nr. 1, das den Beinamen Kreutzer-Sonate trägt, führt in ganz andere Bereiche. Erst ab 1923 wendet sich der fast 70-jährige Komponist der Gattung des Streichquartetts zu und hinterlässt zwei Werke, die heute zum Standardrepertoire gehören.

### **Tolstoi als Anregung**

Literarische Anregung gab dem Komponisten Tolstoj's Erzählung "Die Kreutzer-sonate". Während es dort zur Ermordung der Frau als vermeintlicher Ehebrecherin kommt, sieht Janáček eher das arme, gequälte weibliche Wesen als Opfer, dem sein Mitgefühl gilt. Nicht die gesellschaftliche, sondern die menschliche Bedeutung steht im Mittelpunkt seiner musikalischen Auseinandersetzung.

So entsteht eine Komposition voller innerer Spannungen und Intensität. Es ist eine Loslösung von musikalischen Vorgaben und Konventionen. Aber gerade hierin liegt der besondere Reiz dieses Werkes. Zarte Melodien leuchten auf, aber sie werden in sich brüchig, zerrissen. Auch dem versöhnlich wirkenden Ausklang des Andante widerfährt dies. Voller Trauer beginnt das Finale, wobei sich schließlich die Entwicklung dramatisch zuspitzt. Der punktierte Rhythmus als unterlegte Dauerbewegung wirkt hartnäckig, unausweichlich. Aber er trägt nicht den Sieg davon, sondern fällt am Ende in sich zusammen. Dem Mandelring-Quartett gelang es hervorragend, diese inneren Spannungen des Werkes zu verdeutlichen.

Zum Abschluss des Programms erklang Antonín Dvorák's beliebtes Klavierquintett A-Dur op. 81 zusammen mit dem Pianisten Kalle Randalu. Dieser erwies sich als hervorragender Kammermusikpartner, der sich klanglich immer gut einzubinden verstand. Er spielte zart und zurückhaltend, wenn es angebracht war, aber er konnte auch energisch zupacken. Sehr schön gestalteten die tiefen Streicher die vielen ihnen zugeordneten Melodien.

Das betrifft bereits das Cello-Solo zu Beginn und das sonore Seitenthema in der Bratsche. Die Bedeutung der tiefen Instrumente wird als Kontrast zu den Geigen innerhalb des gesamten Werkes betont und damit der Klangraum ausgeweitet. Vom Ausdruck her sehr gut gelang die zarte Dumka. Unter diesem Begriff versteht man ein slawisches Lied oder eine Singballade. Wehmütige Melodik spielt hierbei innerhalb des Erzählerischen immer eine Rolle. Das Finale schließlich geriet zu einem mitreibenden Feuerwerk voller Kontraste und Ausdrucksnuancen.

Wehmütige Melodik spielt hierbei innerhalb des Erzählerischen immer eine Rolle. Das Finale schließlich geriet zu einem mitreißenden Feuerwerk voller Kontraste und Ausdrucksnuancen.

Es gab viel Beifall für diese hervorragende Leistung. Zur Freude der Zuhörer wurde der spritzige Furiant noch einmal wiederholt. Karin Pfeifer

Bergsträßer Anzeiger

31. Mai 2011